

Raus aus der Schule, jetzt wird gelernt

Mit seinem Outdoor-Unterricht hat das Hertzhaier Gymnasium Trostberg bayernweit eine Vorreiterrolle

Trostberg. Unterricht außerhalb des Klassenzimmers ist derzeit der Alltag, sonst aber – zumindest am Gymnasium – nicht üblich. Anders am Trostberger Hertzhaier-Gymnasium (HGT). Dort wird nun schon im dritten Jahr regelmäßig außerhalb des Schulgebäudes gelehrt und gelernt. Oft reicht das direkte Umfeld des Schulhauses; nicht immer muss es gleich eine große Exkursion sein. Mit diesem Konzept des Outdoor-Unterrichts ist das Trostberger Gymnasium bayernweit ein Vorreiter. In der Corona-Krise offenbart das Konzept einen weiteren Vorteil: „Die Schüler, die das bereits gewohnt sind, tun sich jetzt sehr viel leichter“, so Lehrer Lars Nielsen.

„Anfangs war das gar nicht so groß gedacht“, räumt Nielsen ein. Angesichts sinkender Neuanmeldungen wollte man das Profil der Schule stärken. Dazu kam, dass die Schule mit ihrer einzigartigen Lage mit Wiesen, Wald und der Alz rundum eine ideale Voraussetzung bot und der neue Lehrplan ohnehin Änderungen notwendig machte. „Wenn wir was umstellen wollten, dann sofort“, erinnert sich Nielsen.

Schnell schwand das Interesse an „normal“

Als das Konzept vor drei Jahren umgesetzt wurde, hatten die Eltern der Fünftklässler die Wahl: Outdoor-Klasse oder „normal“. Das Interesse war so groß, dass von den drei fünften Klassen zwei das Outdoor-Konzept verfolgten und nur eine den gewohnten Ansatz. Das Schuljahr darauf bevorzugten nur noch fünf oder sechs Eltern der neuen Fünftklässler das „normale“ Konzept. In der sechsten Jahrgangsstufe wurde eine modifizierte Outdoor-Variante in allen drei Klassen weitergeführt.

„Und jetzt ist alles Outdoor. Wir bieten gar nichts anderes mehr an“, zieht Nielsen Bilanz. Die Fünftklässler der ersten Stunde sind nun schon in der Siebten, und eigentlich sollte es für sie im zweiten Halbjahr wieder öfter raus aus dem Klassenzimmer gehen. Doch das hat die Corona-Krise vereitelt.

Outdoor-Unterricht bedeute, so erklärt Nielsen, dass Klassen während der regulären Unter-



Das Thema „Samen und Früchte“ bietet sich an, in der Natur erarbeitet zu werden. Nachdem die Schüler die acht Blumensorten einer Samenmischung mikroskopisch identifiziert und bestimmt hatten, erhielten sie in einer Gärtnerei Informationen rund um die Keimung und das Eintopfen von Jungpflanzen. Anschließend wurden die bestimmten Samen im Pausenhof eingetopft und am Bienenstandort eine Blumenwiese eingesät. – Fotos: HGT

richtszeit das Klassenzimmer verlassen und die Kinder entweder in der Natur oder an anderen Orten lernen. So erfahren die Schüler der Unterstufe Lerninhalte aus den Bereichen Biologie, naturwissenschaftliches Arbeiten, Geografie, Physik, Informatik und Sport in verschiedenen Sozialformen in der Tat draußen.

Da er Natur und Technik (NuT), Biologie und Chemie unterrichtet, hat Nielsen inzwischen einiges an Erfahrung mit dem Outdoor-Unterricht. Er schildert den Vorteil: „Im Zuge der neu ausgerichteten Kompetenzorientierung des LehrplanPlus ist es den Schülern mit unserem Konzept möglich, selbstständig Lerninhalte zu erfahren und in lebensnahe Bezüge zu setzen, so dass ihr Lernen nachhaltig und fundiert gelingt, also mit Herz, Hand und Hirn.“

Dadurch habe sich auch die Rolle des Lehrers an der Schule stark verändert. Er sei nicht mehr derjenige, der vorne im Klassenzimmer steht und Wissen vermittelt, sondern unterstütze, begleite und berate die Schüler. Ein zusätzlicher Vorteil durch die neue Art des Lernens sei, dass sich die Kinder den ganzen Schultag über an der frischen Luft bewegen und somit auch dem Bewegungsdrang – gerade der Unterstufenschüler – Rechnung getragen werde.

Natürlich finde nicht der kom-



Oft reicht schon das direkte Umfeld der Schule. Etwa, wenn es darum geht, in „Natur und Technik“ zu lernen, wie man mit einfachen Tricks die Himmelsrichtung bestimmt. Dass Orientierung mit Karte und Kompass ganz einfach ist, haben die Fünftklässler schnell begriffen, auch wenn man die mathematischen Hürden der Maßstabsrechnung bewältigen muss.

plette Unterricht außerhalb des Klassenzimmers statt, so Nielsen, „aber sie sind jede Woche draußen“. Dann allerdings nicht für die Dauer einer 45-minütigen Schulstunde, was sich kaum rentieren würde. Wenn es raus geht, wird klassen- und fächerübergreifend gearbeitet, Stunden unterschiedlicher Fächer werden gekoppelt. Nielsen, der auch in der erweiterten Schulleitung ist, nennt ein Beispiel: Bei einem Orientierungslauf im Gelände, bei dem immer wieder der Puls gemessen wird, lassen sich Sport, Geografie und Biologie verbinden. „Das ist alles ein stark ins sich ver-

zahntes System“, so Nielsen, dem der „kompetenzorientierte Ansatz schon immer am Herzen lag“, wie er gerne einräumt.

In der fünften Jahrgangsstufe werden etwa zwei Stunden Geografieunterricht mit zwei Stunden aus dem Fach Natur und Technik (NuT) zusammengefasst. In den beiden naturwissenschaftlichen NuT-Stunden werden das praktische Arbeiten und die Überlegungen zu Alltagsphänomenen von zwei Lehrern begleitet, die in den Klassen als Team zeitgleich zusammen unterrichten. In diesen vier Stunden werden die geologischen, biologischen, chemischen

oder physikalischen Themenbereiche immer fächerübergreifend unterrichtet. Ergänzt wird der Vormittag durch eine Doppelstunde Outdoorsport.

In der sechsten Jahrgangsstufe ermöglicht die Kopplung einer zusätzlichen Geografiestunde zu den zwei Natur- und Technikstunden mit dem Schwerpunkt Biologie und einer mit dem Schwerpunkt Informatik eine Einheit, die über vier Unterrichtsstunden geht. Hier unterrichtet jeweils eine Lehrkraft alle vier Stunden und kann je nach Themengebiet individuell den Schwerpunkt auf Biologie, Geografie und Informatik legen.

Ergänzt wird das Konzept in dieser Jahrgangsstufe durch das Projekt „Sprachbegleitung“. In Sachfächern wie Geschichte oder Geografie und den Naturwissenschaften müssen die Schüler anspruchsvolle Texte verstehen und verfassen und eine fachlich präzise Sprache beherrschen. Ein Fachlehrer für Deutsch als Fremdsprache hilft dabei einzelnen Schülern bei Ausdrucksfähigkeit, Fachwortschatz und Leseverstehen.

In Ergänzung zum regulären Schulalltag werden für alle interessierten Sechstklässler und auch ihre Eltern besondere Outdoor-Aktionen auf freiwilliger Basis außerhalb der Unterrichtszeiten angeboten. So führen etwa Fachexkursionen zu den großen Beutegreifern im Nationalpark Berchtesgaden, zur Amphibienwanderung an den Weitsee, zum Binnendelta der Tiroler Ache, zu den Murmeltieren auf der Königsbachalm oder den Fledermäusen in der Kirche St. Andreas. Zum anderen gibt es Arbeitskreise, die bestimmt sind von der Lust am ergebnisoffenen Forschen und Ausprobieren sowie der Freude am Gestalten und Erfinden. Die Themen sind dabei immer auf den LehrplanPlus abgestimmt, beispielsweise „Von Früchten und Samen das Fliegen lernen“, das „BLUMEn-Labor“, in dem Experimenten und Untersuchungen zu den fünf wichtigsten pflanzlichen Strukturen gemacht werden.

In den siebten Klassen wird die fächerübergreifende Idee konsequent weitergeführt in der Zusammenarbeit im Fach Natur und Technik mit den Schwerpunkten Physik und Informatik und einem externen Partner, der führend in der Herstellung mechatronischer

Messgeräte und CNC-Steuerungen ist. Alle zwei Wochen steht eine Doppelstunde Natur und Technik am Nachmittag an. Während im ersten Schulhalbjahr Inhalte wie das Analysieren und Modellieren vernetzter Informationsstrukturen vermittelt wurden, sollten jetzt in der zweiten Schuljahreshälfte in Zusammenarbeit mit dem externen Partner ein einfacher Einstieg in das Programmieren und die Computertechnik ermöglicht werden. Dieses Schuljahr machte das Corona-Virus einen Strich durch die Rechnung.

Nielsen nennt die besonderen Merkmale des am HGT entwickelten Outdoor-Unterrichtsmodells: Die Umgebung der Schule soll in das Unterrichtsgeschehen einbezogen werden, die die Aktivität des Schülers steht im Vordergrund, der Schwerpunkt liegt auf der Selbsttätigkeit des Schülers, gearbeitet wird in Gruppen wechselnder Zusammensetzung. Zudem würden digitale Medien in einem anderen Kontext erlebt, wenn zum Beispiel das Smartphone oder Tablet als Navigationsgerät beim Geocaching oder zur Datenerfassung dient.

Wissen wird an der Uni weitergegeben

Für die allerersten Outdoor-Schüler, die im neuen Schuljahr in die achte Klasse kommen, ist im naturwissenschaftlichen Unterricht der Kompetenzerwerb deutlich erkennbar. Das Konzept, so Nielsen, soll nicht über die Unterstufe hinausreichen, weil nur hier die Flexibilität der Stundentafel die Umsetzung ermöglicht. Punktuell, dort wo es sich anbietet, können die Fachlehrer aber diese Art des Unterrichts fortführen. „In der Mittelstufe stehen so viele andere Aspekte an, und man darf nicht vergessen, dass der Outdoor-Unterricht auch die Schüler sehr fordert, kognitiv sehr anspruchsvoll ist“, so Nielsen.

Das Wissen, dass man am HGT nun als Vorreiter gesammelt hat, wird weitergegeben. So sei die Schule etwa mit der LMU in München im Austausch und stelle den Lehramtsstudenten das Konzept vor. Vielleicht heißt es künftig nicht mehr nur am Trostberger Gymnasium: „Raus aus der Schule.“ – kad